

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXXII. Der Weitzen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

hoffärtigen Herzen, und stolzen Augen, daß ich nicht wandle in grossen Dingen, die mir zu hoch sind. Besser ein demüthiger Sünder, als ein stolzer Seliger.

XXXII.

Der Weizen.

Gott hold sehe zu, als ein Ackermann ließ ¹ Weizen dreschen, und nahm wahr, wie die Drescher nicht allein weidlich drauf schlugen, sondern auch mit Füßen drüber her giengen, und endlich, durch vielerley Mittel, das reine Korn von der Spreu, Staub, und andern Unrath scheideten: Wie kömmts immermehr, gedachte er bey sich selbst, daß alles, was nützlich und der Welt dienlich werden soll, viel leiden, und auf allerley Art mit sich handeln lassen muß, allein der Mensch, der doch mit allen Dingen nach Belieben verfäh- ² ret, will nichts leiden, und Gott nach Belieben nicht mit sich machen lassen? Dis Korn, das edelste unter allen, wird hie geschlagen, mit Füßen getreten, abgekehret, zusammen gestossen, geworffen, gesiebet, gerüttelt, und geschüttelt, hernach gemahlen, gebeutelt, gebacken, und also kömmt es endlich wohl auf Königlische und Fürstliche Taffeln: Was bilde ich mir denn ein, wann ich übel zufrieden bin, daß mich Gott nicht auf Rosen-Blättern führet, oder in der Sänffte gen Himmel

P

tra-